

5 Die Schattenseiten der Macht

Im 2. Jahrhundert v. Chr. führten die Römer viele Kriege. Aus den eroberten Gebieten entstand ein Weltreich. Doch im Inneren war der Staat schwach geworden.

Proletarier

So nannte man besitzlose Römer. Weil es für alle Arbeiten billige Sklaven gab, hatten sie kaum eine Chance, ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen.

Gewinner und Verlierer

Rom – 133 v. Chr.: Die schreckliche Bedrohung durch Hannibal liegt schon 70 Jahre zurück. Seit dieser Zeit haben die Armeen Roms viele Völker besiegt und gewaltige Schätze an Gold und Silber nach Italien gebracht. Doch die Mehrzahl der Soldaten ging dabei leer aus. Wenn sie aus dem Krieg zurückkehrten, waren sie oft ärmer als zuvor. Viele waren unzufrieden und könnten so wie die beiden ehemaligen Nachbarn Publius und Quintus gedacht haben:

 **Publius:** „Sei begrüßt, Quintus, was machst du denn hier in Rom?“

Quintus: „Das Gleiche könnte ich dich fragen. Lebst du nicht mehr auf deinem Bauernhof?“

Publius: „Auf meinem Hof! Schon seit Jahren nicht mehr. Als ich aus dem spanischen Krieg nach Hause kam, war mein Hof endgültig ruiniert. Meine Frau und die jüngeren Kinder haben es alleine nicht mehr geschafft, die Ackergeräte und das Haus instand zu halten, mein Vieh zu versorgen und die Felder zu bestellen.“

Quintus: „Bei mir war es ähnlich. Wie du weißt, war ich schon bei den Legionen,

als wir Karthago vor 13 Jahren zerstörten. Dann ging es nach Griechenland und so weiter, fast jedes Jahr vom Frühjahr bis zum Herbst. Da wird man als Bauer doch zu Hause gebraucht.“

Publius: „Und deinen Hof, hat den auch so ein gieriger Adliger billig aufgekauft?“

Quintus: „Was blieb mir anderes übrig. Wenn ich an die denke: unsere adligen Offiziere! Die konnten doch leicht in den Krieg ziehen! Auf ihren Gütern gab es ja Verwalter, Knechte und Sklaven; da ging alles weiter! Und dann haben sie uns um die Beute betrogen. Die leben doch in Saus und Braus und lassen sich von ihren Sklaven verwöhnen!“

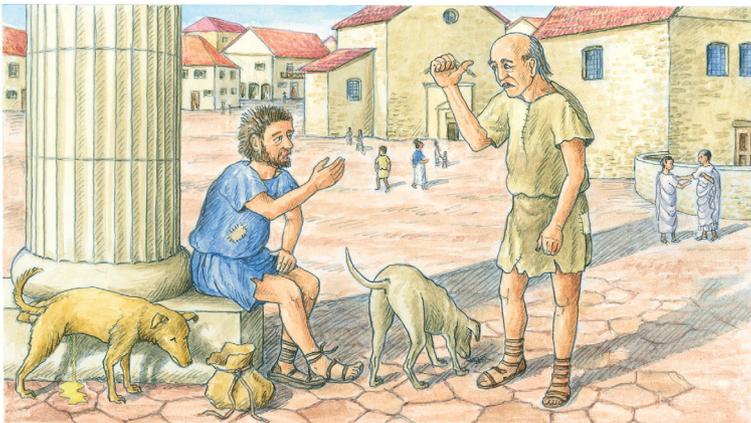
Publius: „Ja, die Sklaven sind unser größtes Unglück. Wir selbst haben sie in der Schlacht gefangen genommen, und nun nehmen sie uns die Arbeit weg. Mein Hof gehört zu einem der neuen Großgüter. Da arbeiten mehr als hundert dieser billigen Sklaven!“

Quintus: „Wovon lebst du nun, Publius?“

Publius: „Wahrscheinlich wie du, von staatlichen Getreidespenden und Gelegenheitsarbeiten, wie alle Proletarier in Rom. Aber ich habe die Hoffnung, dass sich die Zeiten ändern könnten. Dieser Tiberius Gracchus wird es den Reichen schon zeigen!“

 Hörbuch 1, Track 15

D1 Zwei verarmte Bauern treffen sich in Rom wieder.



Wer hilft den Proletariern?

Im Jahr 133 v. Chr. war Tiberius Gracchus Volkstribun. Er schlug ein Gesetz vor, nach dem die reichen Grundbesitzer einen Teil ihres Landes abgeben mussten. Das sollten die Besitzlosen erhalten. So könnten sie als Bauern ihren Lebensunterhalt selbst erwirtschaften. Die meisten Senatoren lehnten das Gesetz ab, denn sie gehörten selbst zu den Grundbesitzern. Es kam zu Unruhen, und Tiberius wurde zusammen mit 300 seiner Anhänger erschlagen.